

# Das Auge der Isis

Lustspiel in 3 Akten von

**Daniel Kaiser**

## **Ansichtsexemplar**

Das Kopieren dieses Textes ist  
nicht gestattet.  
Bitte beachten Sie unsere  
Aufführungsbedingungen

### **Inhalt:**

Herr Hecht ist Fabrikbesitzer und war mit seiner Nichte ein paar Tage auf einer Schmuckmesse in Amsterdam. Auf dieser Messe wurde auch der bekannte und wertvolle Diamant „Das Auge der Isis“ ausgestellt. Diesen Stein wollte Herr Hecht unbedingt sehen, doch leider hatte er Pech, denn der Stein wurde gestohlen. Bei seiner verfrühten Rückkehr ist sein Haus plötzlich sehr belebt. Ist das Zufall, oder hat das mit dem Stein zu tun?

**Rollen: 8 (4 m / 4 w)**  
**Spielzeit: ca. 90 Minuten**

**Mindestgebühr: 66,00 Euro**  
**1 Bühnenbild**

## **Allgemeine Geschäfts- und Ausführungsbedingungen (gültig ab: 01.02.2006)**

Es gelten die jeweils zum Zeitpunkt der Ausführungsanmeldung bzw. Bestellung gültigen Bedingungen und Preise.

Das Recht zur Aufführung und Vervielfältigung der Stücke erteilt ausschließlich:

**Plausus Theaterverlag Heike Stuch, Kasernenstr. 56, 53111 Bonn**

Diese Bedingungen gelten uneingeschränkt auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen, schulinterne Aufführungen, private Veranstaltungen, Aufführungen in geschlossenen Kreisen und Aufführungen ohne Einnahmen.

Aufführungen von professionellen Bühnen, Bühnen mit Berufsschauspielern oder andere gewerbliche Aufführungen sind nur nach Abschluss eines gesonderten Vertrages mit dem Verlag zulässig.

Sämtliche Rechte der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung etc. sind vorbehalten und werden ausschließlich vom Verlag vergeben.

### **Ansichtssendungen**

Gerne senden wir Ihnen unverbindlich vollständige Texte aller Stücke per Post oder per E-Mail zu.

Die Zusendung per Post erfolgt gegen eine Kostenerstattung der Druck- und Versandkosten:

Stücke bis 60 Min. Spiellänge: € 1,50 pro Text

Stücke ab 60 Min. Spiellänge: € 2,00 pro Text

Versandkostenpauschale: € 2,00 pro Sendung (€ 6,00 bei Versand außerhalb Deutschlands)

Die Ansichtsexemplare müssen Sie nicht zurücksenden. Sollten Sie die Ansichtsexemplare dennoch zurücksenden, so befreit dies nicht von der Zahlung der Kostenerstattung.

Die Zusendung per E-Mail erfolgt kostenlos im PDF-Format.

Ansichtsexemplare von Stücken dürfen nicht kopiert oder auf eine andere Weise vervielfältigt werden. Auf elektronischem Wege zugesandte Manuskripte dürfen von Ihnen einmalig zum persönlichen Gebrauch ausgedruckt werden.

### **Aufführungen**

Wenn Sie ein Stück aufführen möchten, können Sie auswählen, ob Sie bei uns die Textbücher erwerben möchten oder ob Sie eine Kopiervorlage bei uns anfordern und die Stücke selbst vervielfältigen.

Hierfür gelten folgende Preise:

#### **Kopiervorlage:**

Stücke bis 60 Min. Spiellänge: € 4,00

Stücke ab 60 Min. Spiellänge: € 8,00

#### **Gebundene Textbücher:**

Stücke bis 60 Min. Spiellänge: € 4,50 pro Buch

Stücke ab 60 Min. Spiellänge: € 7,50 pro Buch

Versandkostenpauschale € 4,00 pro Sendung

Die Anmeldung der Aufführungstermine hat umgehend nach der Festlegung, spätestens jedoch 14 Tage vor der Aufführung zu erfolgen. Hierzu benutzen Sie bitte das Formular „**Anmeldung von Aufführungen**“ oder nehmen Sie eine Internet-Anmeldung unter [www.plausus.de/anmeldung](http://www.plausus.de/anmeldung) vor. Anschließend erhalten Sie von uns eine Aufführungsgenehmigung. Ein Anspruch auf Erteilung einer Aufführungsgenehmigung besteht nicht.

**Aufführungen ohne Genehmigung des Verlages, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren oder Vervielfältigen des Manuskriptes verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.**

Bei nicht genehmigten Aufführungen, auf die der Verlag aufmerksam wird, gilt die Zahlung des doppelten Gebührensatzes als vereinbart.

**Im Preis für die Textbücher bzw. Kopiervorlage ist keine Aufführungsgebühr enthalten.** Unabhängig vom Erwerb von Textbüchern oder einer Kopiervorlage zahlen Sie für jede Aufführung eine Gebühr in Höhe von 10% der Bruttoeinnahmen (aus Eintrittsgeldern, Spenden, Sammlungen, Programmverkäufen etc.) zzgl. der gesetzlichen Mehrwertsteuer, mindestens jedoch die für jedes Stück ausgewiesene Mindestgebühr.

Die aktuelle Mindestgebühr eines Werkes finden Sie in unserem aktuellen Katalog und auf unserer Internetseite. In der ausgewiesenen Mindestgebühr ist die gesetzliche Mehrwertsteuer bereits enthalten. Verändert sich die Mehrwertsteuer nach Anmeldung der Aufführungen, so wird die Mindestgebühr entsprechend angepasst.

Die aufführende Bühne/Theatergruppe erklärt sich gemäß dem Urheberrecht bereit, dem Verlag auf Anforderung auf nachprüfbarer Weise Auskunft über Art, Anzahl und Ausmaß der Aufführungen, nicht stattgefundenen Aufführungen, Zuschauerplätze und erzielte Einnahmen zu geben.

Die Abrechnung und Zahlung einer Aufführung erfolgt bis spätestens einen Monat nach Durchführung mit dem Formular „**Abrechnung von Aufführungen**“. Zuschauerzahlen und Gesamteinnahmen sind hierbei getrennt nach Aufführungen anzugeben. Nachdem Sie uns dieses Formular ausgefüllt zurück gesandt haben, erhalten Sie von uns eine Rechnung über die Aufführungsgebühren.

Der Versand aller Bestellungen erfolgt auf Risiko des Bestellers. Sämtliche Ware bleibt bis zur vollständigen Zahlung Eigentum des Verlages. Bei Zahlungsverzug sind Verzugszinsen zu zahlen. Der Zinssatz hierfür liegt sieben Prozentpunkte über dem Basiszinssatz. Die Geltendmachung weiteren Verzugsschadens wird hierdurch nicht ausgeschlossen. Bei verspätet abgerechneten Aufführungen gilt eine Zinszahlung ab einem Monat nach Aufführungsdatum als vereinbart.

**Personen:**

Otto Hecht	Fabrikbesitzer
Marion	seine Nichte
Lutz Romberg	Ingenieur in der Fabrik von Hecht
Frank Klau	Juwelendieb
Emma Scholle	Haushälterin
Ewald Brösel	Butler
Inge Blum	Versicherungsdetektivin
Viviane Stone	Diebin

**Bühnenbild:**

Elegantes Wohnzimmer in der Villa Hecht. Hinten ist eine verglaste Flügeltüre, die in den Garten hinaus führt. Eine Treppe führt in die anderen Zimmer. Durch einen offenen Durchgang kommt man zur Eingangstüre.

Die Einrichtung besteht aus einer eleganten Sitzgruppe und einer Wohnwand. Bilder und andere Gegenstände nach Belieben der Regie.

## 1. Akt

### 1. Szene

*(Emma, Marion, Hecht, Romberg, Klau)*

*Die Haushälterin Emma erwartet ihre Freundinnen zum Skat und deckt dazu den Tisch. Sie erwartet am nächsten Tag ihre Herrschaft zurück, welche auf einer Schmuckmesse weilt und möchte noch mal ein Kaffeekränzchen abhalten. Sie hat ihr bestes Kleid dazu angezogen.*

**Emma:** *(Sie kommt von hinten mit einem Tablett mit Kaffeegeschirr und beginnt den Tisch zu decken. Sie sieht auf die Uhr) Na ja, es ist ja noch Zeit und wie ich die Damen kenne, kommen sie sowieso wieder zu spät. So, was brauche ich noch? Für die dicke Hermine eine Schachtel Pralinen. (holt Pralinen) Sie kann sich hier auf die Couch setzen, in die Sessel passt sie nicht rein. Sie soll sich ja jetzt ihre drei Haare platinblond gefärbt haben. Ich lach' mich tot!... Für die dünne Grete, die Schnapsdrossel, eine Flasche Kognak. (holt Kognak) Sie hat sich ja jetzt einen Gummibusen zugelegt, damit man endlich sieht, wo vorne bei ihr ist. Na, so was habe ich nicht nötig... Mal sehen, ob sie ihren neuen Hut aufhat. Der soll ja aussehen, wie der Hauptpreis einer Schießbude vom Rummel... Zigarren für Klothilde - und ich nehme von allem etwas. (zum Publikum) Da behauptet doch Klothilde, ich hätte lauter Lügen über sie verbreitet, dabei kann sie froh sein, dass ich den Leuten nicht die Wahrheit über sie erzählt habe... (zu sich) Ach ja, die Skatkarten fehlen ja noch, das Wichtigste. (sie geht an den Wohnzimmerschrank nimmt alles heraus, auch 4 Kognakgläser, stellt es aufs Tablett und bringt es an den Tisch, wo sie alles abstellt. Es klingelt an der Tür) Ach, da sind sie ja schon. So früh? Na ja, macht ja nichts. Hach, das wird wieder ein herrlicher Klatsch und Tratsch und ein herrliches Spiel. (schlurft zur Tür und öffnet sie).*

*(Hecht, seine Nichte Marion, Dr. Lutz Romberg und Frank Klau betreten in Hut und Mantel, mit Gepäck, das Wohnzimmer, Marion in einem (Web-)Pelzmantel und sehr elegant, auch behangen mit Schmuck. Sie waren auf einer Schmuckmesse in Amsterdam.)*

**Emma:** *(enttäuscht) Du meine Güte, Sie sind ja schon wieder da! Ich denke, Sie wollten erst morgen kommen? Na, dann ist es wieder aus und vorbei mit der Ruhe und dem Vergnügen.*

**Marion:** *(tadelnd)*

Also Emma, wirklich. Ist das vielleicht eine angemessene Begrüßung Ihrem Brötchengeber gegenüber?

**Emma :**

Na ja, entschuldigen Sie, Fräulein Marion, es war ja nicht so gemeint. Es ist ja man bloß, weil Anna, Olga, Hermine und ich heute unseren Skat dreschen wollten. Na ja, dann muss ich denen wohl noch schnell absagen. Das mache ich vom Apparat aus meinem Zimmer. Aber wer sind denn die da? *(zeigt auf mit dem Finger auf Romberg und Klau)*

**Marion:**

Das sind die Herren Dr. Lutz Romberg...

**Emma:**

Ach ja, den kenne ich ja. Das ist doch der verrückte Erfinder aus der Fabrik, aber den da, den kenne ich nicht.

**Marion:**

Das ist Herr Frank Klau, ein guter Freund.

**Emma:** *(sieht auf die Koffer)*

Bleiben die etwa über Nacht? *(Hecht hat sich indessen umständlich seinen Mantel ausgezogen, wobei ihm Emma mürrisch hilft und lässt sich nun am Tisch in einen Sessel fallen. Er greift nach der Kognakflasche und gießt sich ein. Man sieht ihm an, wie wütend er auf Emma ist. Die beiden Männer setzen sich auch an den Tisch und gießen sich, nachdem sie durch eine einladende Handbewegung Hechts dazu aufgefordert werden, die Gläser voll)*

**Marion:**

Was Ihre Frage angeht, Herr Dr. Romberg wird uns noch ein wenig Gesellschaft leisten, da die Herren noch etwas zu besprechen haben, dann begibt er sich in seine Wohnung. Herr Klau übernachtet heute bei uns und fährt dann morgen weiter in seinen Heimatort. So, nun wissen Sie Bescheid. Wenn Sie nach hinten gehen, dann...

**Emma:** *(greift nach den beiden Koffern)*

Ja, ja..., schon begriffen.

**Frank:** *(Klau hat eine Künstlerperücke auf und einen angeklebten Bart. Er springt auf, ganz Kavalier. Er sucht nach einer Gelegenheit, an die Zahnpastatube heranzukommen)* Darf ich Ihnen helfen, schöne Frau?

**Emma:** *(um sich schauend)*

Meinen Sie etwa mich?

**Frank:**

Aber ja, schöne Frau! Ich könnte ihnen helfen, die Zahnpasta auszupacken.

**Emma:**

Sie haben wohl einen gewaltigen Knick in der Optik? Aber meinerwegen, wenn Sie durchaus wollen... Doch ich mache Sie darauf aufmerksam, dass ich eine anständige und verheiratete Frau bin. Mein Mann ist zwar vor 25 Jahren nach 3 Tagen Ehe mit meinem Ersparten auf Nimmerwiedersehen auf und davon, der Halunke, aber deshalb ist mir meine Ehe doch heilig und das Treuegelöbnis ist für mich eine Selbstverständlichkeit, haben Sie das verstanden? Auch den Herr Hecht habe ich bei Antritt meiner Stellung hier gleich darauf hingewiesen! Also, kein Getatsche, wenn wir hinten allein sind!

**Frank:** *(legt betuernd die Hand aufs Herz)*

Aber, liebe Dame, wo werd ich denn! Ich verspreche hoch und...

**Emma:**

Ja, ja, ja..., das kennt man ja. Ihr Männer seid doch alle gleich.

**Frank:**

Ich nicht. Ich bin da eine Ausnahme. Ich helfe Ihnen gern beim Kofferauspacken...

**Emma:**

So, so... besonders die Zahnpasta!?! *(macht spinnzeichen)*

**Frank:**

Genau! *(nimmt beide Koffer und seine Reisetasche, beide nach hinten)*

**1. Akt, 2. Szene**

*(Hecht, Marion, Romberg)*

**Hecht:** *(sehr erbozt)*

Ohh, diese Emma! Eines Tages bringe ich diese impertinente Person um!

**Marion:**

Das würde ich mir aber zweimal überlegen, lieber Onkel. Eine so tüchtige Haushälterin, die es zudem noch so lange bei dir – entschuldige bitte - Griesgram aushält, bekommst du nicht noch mal.

**Hecht:**

Ich bin kein Griesgram, das verbitte ich mir!

**Marion:** *(gleichmütig)*

Na schön, dann eben ein Muffel/Grobian. Wie viele Haushälterinnen hast du in den vergangenen drei Jahren, nach dem Tod deiner Frau, meiner lieben Tante Hedwig, eigentlich schon verschlissen?

**Hecht:**

Wie bitte?

**Marion:**

Warte mal. Die Frauen wechselten wöchentlich, das macht also pro Jahr 52 Wochen, sprich 52 Haushälterinnen und das mal 3. Das macht...

**Romberg:**

165!

**Hecht:**

Aber Herr Ingenieur. Das macht nur 156 Stück.. Nun machen Sie mich mal nicht schlechter, als ich bin.

**Romberg:**

Ich meine natürlich 156.

**Hecht:**

Dann sagen Sie es doch auch. *(zu Marion)* Im übrigen habe ich wieder neu annonciert mit der Absicht, diesmal einen männlichen Bewerber für die Arbeit einzustellen.

**Marion:**

Aber warum denn das? Glaubst du wirklich, dass ein Mann sich deine Schrullen und Bosheiten auf die Dauer gefallen lässt?

**Hecht:** *(empört)*

Wie sprichst du denn mit deinem Erbonkel?

**Marion:**

Na ist doch wahr. Wenn du ehrlich bist, musst du doch zugeben, dass alle deine Haushälterinnen einzig und allein deswegen wieder fluchtartig das Weite gesucht haben.

**Hecht:**

Das stimmt so nicht. Angefleht haben sie mich, dass sie hier bleiben können, aber ich musste mich von ihnen trennen, da sie allesamt für die hier anfallenden Arbeiten nichts taugten.

**Marion:**

Das stimmt so aber auch nicht. Zugegeben, auf einige von ihnen mag das ja zutreffen, aber die Mehrzahl der Damen machte auf mich einen sehr guten Eindruck und viele von ihnen hatten auch ausgezeichnete Referenzen vorzuweisen.

**Hecht:**

Schluss mit der Debatte. Ich will einen Butler!

**Marion:**

Meinst du vielleicht, dass der dir deinen Haushalt so proper in Ordnung hält wie Frau Scholle?

**Hecht:**

Um den Haushalt braucht er sich erst in zweiter Linie zu kümmern. In erster Linie ist er für mein Wohlergehen zuständig. (*ironisch*) Ich dachte mir, dass du in Zukunft für den reibungslosen Ablauf und die Instandhaltung meines Haushaltes verantwortlich bist.

**Marion:** (*entsetzt*)

Ich?!

**Hecht:**

Ja, warum denn nicht? Du bist eine junge, gesunde, kräftige Frau, die bestimmt in der Lage ist, tüchtig mit anzupacken...

**Marion:** (*aufgebracht*)

Ich denke ja gar nicht daran! Ich muss mich voll und ganz meinem Gesangsstudium widmen. Du hast es schließlich selber so gewollt und mir damals diesen Floh ins Ohr gesetzt. Ich denke nicht daran, mir hier bei irgendwelchen Dreckarbeiten meine Finger schmutzig zu machen und meine Stimmbänder einstauben zu lassen!

**Hecht:**

Ja, ja, reg dich ab. Ich glaube, ich habe dich zu sehr verwöhnt, nachdem ich dich nach dem Tod deiner Eltern so selbstlos bei mir aufgenommen habe. Ich weiß, dass es der Herzenswunsch deiner Mutter war, dass du mal eine große Sängerin wirst. Du studierst nun schon seit vier Jahren, doch bisher habe ich noch keinen Ton von dir zu hören gekriegt! Ich werde den Verdacht nicht los, dass das sogenannte Studium nur dazu dient, dich vor anderen, wichtigen Aufgaben zu drücken, z. B., mir den Haushalt zu führen.

**Romberg:**

Wenn ich mich mal in das Gespräch einklinken dürfte...

**Hecht:**

Klinken Sie, klinken Sie!

**Romberg:**

Wenn es Ihnen recht ist, könnte ich Ihnen ja meine Putzfrau bei Bedarf leihweise zur Verfügung stellen. Sie ist bei mir sowieso nicht ausgelastet, da ich ja fast den ganzen Tag in der Fabrik bin und dort auch zu Mittag esse. Ich glaube, die meiste Zeit verbringt sie vor dem Fernseher, wenn sie es auch nicht zugibt.

**Marion:**

Also, lieber Lutz, das wäre ja fabelhaft.

**Hecht:**

Hm, das wäre natürlich auch eine Möglichkeit. Das beste daran wäre, dass sie nach getaner Arbeit wieder verschwindet. (*schaut sich um*) Wo bleibt denn dieser Klau? So schön ist die Emma Scholle ja nun auch wieder nicht.

**Marion:**

Er wird Emma beim Auspacken helfen.

**Hecht:**

Ja, ja, ...die Zahnpasta. Das ist vielleicht ein komischer Heiliger.

**Romberg:**

Der Herr scheint mir ein großer Schürzenjäger zu sein. (*zu Marion*) Gestern hat er Ihnen in geradezu ungebührlicher Weise den Hof gemacht, Fräulein Marion. Anscheinend nimmt er es nicht so genau, mit wem er gerade rumflirtet.

**Hecht:**

Das finde ich auch. Er hat sich regelrecht an uns alle rangemacht. Hat sich geradezu aufgedrängt, aber dir hat es anscheinend gefallen, wie dieser Lackaffe dir Honig ums Maul geschmiert hat.

**Marion:** (*springt empört auf und läuft ärgerlich hin und her*)

Also bitte, Onkel Otto, ja?! Mir hat noch kein Mann... wie sagtest du so charmant?.. „Honig ums Maul“ geschmiert. Ich bin es gewohnt, dass die Männer bei meinem Anblick erröten... ach, was sage ich... erzittern... Sie stammeln verzückt Worte der Liebe und ihre Augen spiegeln diese Verzückung wider! Genau wie Klau auch. Seine Augen streichelten geradezu meinen schlanken weißen Schwanenhals und ...

**Hecht:** (*lacht lauthals los*)

Ha, ha, ha... Ich werde dir sagen, was dem seine Kalbsaugen gestreichelt haben. Die teuren Klunker, welche um diesen deinen Schwanenhals herumbaumelten. Im übrigen erinnerst du mich mehr an eine dumme Gans als an einen schönen Schwan!

**Marion:**

Ich höre mir das jetzt nicht länger an. Ich gehe erst einmal ins Bad, um mich frisch zu machen und dann werde ich dir nachher eine Arie vorschmettern, dass dir Hören und Sehen vergeht!

**Hecht:**

Na, da bin ich aber gespannt.

(*Marion wirft den Kopf in den Nacken und geht nach hinten*)

**1. Akt, 3. Szene**

(*Hecht, Romberg*)

**Hecht:**

Kommen Sie, meint Guter, jetzt entspannen wir uns erst einmal bei einer guten Zigarre. (*Hecht bietet Romberg eine Zigarre an und schenkt Kognak nach. Beide rauchen Zigarre*)

**Hecht:**

Sie rauchen doch eine mit? Es ist eine der besten, eine Havanna.

**Romberg:**

Da kann ich nicht nein sagen.

**Hecht:**

Also, lieber Romberg, schießen Sie los!

**Romberg:**

Wie meinen Sie das?

**Hecht:**

Nun berichten Sie doch mal. Wie war das so auf dieser Erfindermesse? Sie sagten doch, Sie hätten selbst eine Erfindung gemacht und wollten sie dort auf der Messe verkaufen?

**Romberg:**

Um Himmelswillen nein, so weit bin ich noch nicht. Ich wollte mich nur mal vor Ort ein wenig informieren, was alles so an neuen Erfindungen auf dem Markt ist. Ich möchte nämlich sicher gehen, dass meine Erfindung nicht schon erfunden worden ist .

**Hecht:**

Ah ja... und? Ist sie es schon?

**Romberg:**

Nein, zum Glück nicht. Das hätte mich auch gewaltig geärgert.

**Hecht:**

Das glaube ich Ihnen gern. Worum handelt es sich eigentlich?

**Romberg:**

Oh, ich will Sie damit nicht langweilen. Wenn ich erst einmal anfangen, davon zu reden, dann höre ich so bald nicht mehr auf. Ich will Ihnen nicht Ihre Zeit stehlen.

**Hecht:**

Ach was, nun mal nicht so schüchtern, also, worum handelt es sich?

**Romberg:** (*stolz*)

Tja..., also nun..., es handelt sich um einen Apparat, welcher die Luft in geschlossenen Räumen absolut staubfrei hält!

**Hecht:** (*verblüfft und ein wenig enttäuscht*)

Ach was... Hm..., na ja, besser als nichts. Aber gibt es nicht schon Staubsauger, Staubtücher, Staubwedel und Putzfrauen?

**Romberg:**

Aber lieber Herr Hecht! Sehen Sie denn nicht die fantastischen Vorzüge eines solchen Apparates?

**Hecht:**

Nee, wenn ich ehrlich sein soll.

**Romberg:**

Dann werde ich sie Ihnen mal im einzelnen erläutern, wenn Sie gestatten...

**Hecht:**

Nu mal los, ich höre...

**Romberg:**

Stellen Sie sich doch einmal vor, wie viel Staub sich täglich auf den Möbeln, unter den Möbeln, in den Ecken, auf den Regalen...

**Hecht:**

Ja, ja..., ist ja gut, ich stelle es mir vor. Also, mich stört der Staub nicht.

**Romberg:**

Nun, Sie vielleicht nicht, aber denken Sie doch mal an die Millionen armer Hausfrauen, die sich tagtäglich aufs neue damit abmühen, diese Staubablagerungen zu beseitigen...

**Hecht:** (*lacht*)

Ha, ha, ha, ha, ha...

**Romberg:**

Warum lachen Sie?

**Hecht:**

Bei der Vorstellung, wie die Weiber, angetan mit Kittelschürze und Kopftuch, Lockenwicklern auf dem Kopf, auf den Knien rutschend, den dicken Hintern in die Höhe und...

**Romberg:**

So, das finden Sie also lustig.

**Hecht:**

Aber ja! Sie etwa nicht?

**Romberg:**

Nein! Aber Sie mögen ja die Frauen nicht so besonders, nicht wahr?

**Hecht:**

Ich hasse sie geradezu! Sie sind eine Landplage!

**Romberg:**

Wenn also jetzt mein Apparat unauffällig in einer Ecke der Wohnung, bzw. im Haus, an die Steckdose angeschlossen ist, dann ist die ganze Wohnung innerhalb weniger Minuten total staubfrei. Inklusiv der Gardinen, Teppiche, Kleidung, Bücher usw., usw. Ergo können sich nirgendwo mehr größere und hartnäckige Schmutzablagerungen bilden. Um es mal etwas grob auszudrücken: Nirgendwo in der Wohnung bilden sich sogenannte Dreckecken. Sind Sie imstande zu ermessen, was das für eine Hausfrau bedeutet?

**Hecht:**

Also, wenn Sie das jetzt so plastisch schildern... ja. doch... aber was ist nun, wenn die Fenster offen sind? Sind dann die Straßen auch staubfrei?

**Romberg:**

Also wissen Sie, Herr Hecht! Ich sagte doch: in geschlossenen Räumen!

**Hecht:**

Nichts für ungut, lieber Romberg, sollte nur ein kleiner Scherz sein...

**Romberg:**

Ach so. Na ja, das muss einem ja bei Ihnen gesagt werden!

**Hecht:**

Na, nun seien Sie mal nicht gleich eingeschnappt. Wenn die Luft aber mal alle ist... ich meine verbraucht, dann muss man doch ersticken!!

**Romberg:**

Dann muss natürlich gelüftet werden!

**Hecht:**

Dann kommt doch wieder Staub in die Bude...

**Romberg:**

Na und? Dann wird ganz einfach der Apparat in Betrieb genommen.

**Hecht:**

Ahaaa!... Das ist wohl ein Riesending, dieser Apparat? Den unauffällig in der Wohnung unterzubringen, dürfte schwierig sein.

**Romberg:**

Zugegeben, zur Zeit ist er in der Tat noch etwas voluminös. Etwa so groß wie ein Schuhkarton. Ich arbeite noch daran, ihn auf die Größe einer Streichholzsehachtel zu reduzieren. Der einzige Nachteil wäre, dass der Filter dann zweimal jährlich statt einmal ausgewechselt werden müsste.

**Hecht:**

Na ja, doch, doch... ist ja ganz neckisch, Ihre Erfindung, nur wenn ich das sagen darf: Ich hatte mir eigentlich vorgestellt, dass Sie... als Mann... etwas in anderer Richtung... wie soll ich sagen... vielleicht einen neuen Automotor, der mit Wasser...

**Romberg:**

Also, Herr Hecht! War das wieder einer Ihrer merkwürdigen Scherze?

**Hecht:**

Aber nein, durchaus nicht. So ein Motor wäre doch eine Sensation! Stellen Sie sich doch mal die Möglichkeiten....

**Romberg:**

Also, wenn Sie das so sehen, verspreche ich Ihnen, dass ich mir auch darüber mal den Kopf zerbrechen werde. Aber bei meiner Erfindung des Tostaf...

**Hecht:**

Des was?

**Romberg:**

Des Tostaf.... eine Abkürzung für Total... also TO... Staub... also STA.... und F für frei,... also: total Staubfrei... kurz: Tostaf.

**Hecht:**

Hm..., das hört sich als Markenname gar nicht so übel an!

**Romberg:**

Nicht wahr? Aber was wollte ich sagen? Ach, so ja, also bei der Erfindung des Tostaf dachte ich doch mehr an die Frauen, das heißt, eigentlich nur an eine bestimmte Frau...

**Hecht:**

Ach nee... Sie Armer. Sagen Sie bloß, es hat Sie erwischt und Sie haben sich in eine dieser... dieser...

**Romberg:**

Lassen Sie's gut sein...

**Hecht:**

... Sie haben sich ernsthaft verknallt? Sie!?

**Romberg:**

Aber ja, warum denn nicht?

**Hecht:**

Weil ich Sie bisher als einen einigermaßen vernünftigen, intelligenten Mann eingeschätzt habe, der sich nicht von einem Weibsbild den Kopf verdrehen lässt. Na ja, man lernt halt nie aus... (*plötzlich entsetzt*) Sie wollen doch nicht etwa heiraten?

**Romberg:**

Doch, das möchte ich allerdings.

**Hecht:**

Ja Menschenkind, sind Sie denn noch zu retten?! Sind Sie sich eigentlich der Tragweite Ihres unüberlegten Handelns bewusst?

**Romberg:**

Ach wissen Sie, wenn man liebt...

**Hecht:**

Liebt! Liebt! Wenn ich das schon höre und dazu noch aus dem Munde eines doch immerhin schon dem Alter eines pickligen Teenagers entwachsenen, gestandenen Mannsbildes wie Sie eins sind. Überlegen Sie sich das bloß gut! Und sie? Diese Dame? Will sie Sie auch heiraten? Aber was frage ich denn da so blöd, natürlich will sie. Die warten doch nur alle darauf.

**Romberg:**

Sie weiß es noch nicht.

**Hecht:**

Ach nee! Sie weiß es noch nicht? Und warum haben Sie sie nicht gefragt?

**Romberg:**

Ich trau mich nicht. Ich habe leider ein sehr schüchternes Naturell!

**Hecht:**

Auch das noch. Die beste Voraussetzung, ein Pantoffelheld zu werden. Was ist das überhaupt für eine Dame? Kann sie was? Hat sie was? Wenn Sie extra für sie dieses Dings da, diesen... wie war das?

**Romberg:**

Tostaf...

**Hecht:**

Richtig... diesen Tostaf erfunden haben, scheint es ja mit ihren sogenannten hausfraulichen Qualitäten nicht weit her zu sein. Fürs Staubwischen ist sie wohl nicht so zu haben, was?

**Romberg:**

Das stimmt, aber das ist für mich Nebensache...

**Hecht:**

Was!?! Da hört sich doch alles auf. Eine Hausfrau, die sich von einem Mann ernähren lässt, muss wenigstens den ganzen Tag putzen, Staub wischen, kochen, schrubben, Wäsche waschen usw., usw., bis sie abends vor Müdigkeit stumm – die Betonung liegt auf stumm- ins Bett fällt und den Mann nicht weiter belästigt. Dann kann er es sich nämlich noch ein bisschen gemütlich machen und in Ruhe in seiner Stammkneipe sein Bierchen trinken.

**Romberg:**

Mögen Sie eigentlich die Frauen nicht, oder mögen die Frauen Sie nicht... das würde mich mal interessieren...

**Hecht:**

Ich kann natürlich die Weiber nicht ausstehen, was dachten Sie denn! Obwohl sie hinter mir her sind, wie... wie wild! Und sie sind es noch, jawoll... sie sind es noch!

**Romberg:**

So... Nun ja, Sie fragten, was sie kann. Sie kann wunderbar singen. Leider ist sie etwas verwöhnt worden!

**Hecht:**

Wie bitte? Sie kann... singen? Davon kann man nicht leben. Und weiter... was hat sie? Ich meine, wie steht es damit? (*reibt Daumen und Zeigefinger aneinander*)

**Romberg:**

Sie hat einen reichen Onkel, ihren Erbonkel...

**Hecht:**

So, so,... das passt! Faul, verwöhnt und geldgierig. Dieser Erbonkel wird wohl auch nicht sehr alt werden.

**Romberg:**

Aber Herr Hecht! Was reden Sie denn da!

**Hecht:**

Na ja, ist doch wahr! Also wissen Sie, mein lieber Romberg, eigentlich geht mich das ja alles nichts an. Aber mit anzusehen, wie Sie blind in Ihr Unglück rennen, das kann und will ich nicht.

**Romberg:**

Ich habe mir eigentlich etwas Unterstützung von Ihnen erhofft...

**Hecht:**

Was!? Das können Sie vergessen. Dazu mag ich Sie irgendwie zu gern. Ja, glotzen Sie mich nicht an wie ein gestochenes Kalb. Ich kann Sie eben ganz gut leiden... Sie sind ein tüchtiger Kerl und tun für meinen Betrieb, was in Ihren Kräften steht. So etwas bleibt mir nicht verborgen! Aber wie stellen Sie sich denn meine „Unterstützung“ vor? Da bin ich doch neugierig.

**Romberg:**

Tja..., also, ich dachte, Sie könnten bei der jungen Dame vielleicht ein gutes Wort für mich einlegen, gewissermaßen als Postillon d`amour auftreten.

**Hecht:**

Wie? Als was soll ich auftreten? Wie heißt der Kerl?

**Romberg:**

Na ja... eben als Liebesbote, als Amor mit dem Pfeil...

**Hecht:**

Ach so, ich verstehe. Ich soll also mit einem Pfeil auf Sie schießen! Ach nöö, das mache ich nicht, aber auf die... die...

**Romberg:**

Vorsicht, Sie sprechen vielleicht von meiner zukünftigen Frau. Das mit dem Schießen meine ich doch nur bildlich.

**Hecht:** *(gießt sich und Romberg einen Schnaps nach)*

Also, das schlagen Sie sich mal aus dem Kopf. Wenn ich schon schieße, dann nur auf die Emma Scholle...

## 1. Akt, 4. Szene

*(Hecht, Romberg, Emma)*

*(In diesem Moment tritt Emma, bekleidet mit einem Badeanzug, in das Zimmer. Der Anzug ist geringelt – 20er-30er Jahre-Look-, also bis oben geschlossen und unten bis kurz über die Knie reichend. Sie hat eine gekräuselte Badehaube auf dem Kopf, Badelatschen, eine Badetasche über der Schulter und Schwimmlügel an den Armen. Unter dem Arm hält sie ein Bade-Gummitier.*

*Hecht verschluckt sich bei dem Anblick und fängt an zu husten.*

*Romberg springt auf und klopft ihm den Rücken.)*

**Emma:**

Höre ich richtig? Man will auf mich schießen?!

**Romberg:**

Aber nein, da müssen Sie sich verhöhrt haben.

**Emma:**

Nein, nein! Es hörte sich an wie: auf die Emma Scholle schießen. Und zwar haben Sie das gesagt, Herr Hecht!!

**Hecht:** *(immer noch hustend)*

Ich habe gesagt, Sie sehen ja zum Schießen aus!

**Emma:** *(spricht gelangweilt dazwischen)*

Ach so...

**Hecht:**

Was soll dieser lächerliche Aufzug? Sehen Sie denn nicht, dass ich Besuch habe?  
Verschwinden Sie auf der Stelle und stören Sie uns nicht!!

**Emma:**

Ich verschwinde nur allzu gern wieder aus Ihrem Dunstkreis, aber erst dann, wenn ich mein allabendliches und auch mein frühmorgendliches Badevergnügen im Pool genossen habe. Davon hält mich nichts und niemand ab. Nicht einmal der Kaiser von China, wenn der zu Besuch wäre. Starren Sie mich gefälligst nicht so unverschämt an, Sie Lustmolch. Sie haben wohl auch schon lange keine Frau mehr im Bikini gesehen!

**Hecht:**

Oooohhhh!! (*macht Anstalten, sich auf sie zu stürzen*)

**Romberg:** (*hält ihn zurück*)

Nicht doch!!!

(*Emma wirft den Kopf in den Nacken und latscht zur Doppeltür*)

**Hecht:**

Halt! Hier geblieben!

(*Emma, die an der Tür steht, hält kurz an, dann will sie aber die Tür aufmachen*)

**Hecht:**

Bleiben Sie auf der Stelle stehen, oder ich schieße!! (*Sie dreht sich erschrocken um*) Wo ist Marion und der Klau? Wo bleiben die so lange? Was machen die denn so lange da hinten? Raus mit der Sprache!!!

**Emma:**

Sie waren im Bad.

**Romberg:**

Beide zusammen?!

**Emma:**

Natürlich nicht! Erst sie, danach er. Fräulein Marion übt jetzt die Tonleiter am Klavier in ihrem Zimmer, für ihren Auftritt nachher und der Kerl... der „Herr“ Klau wühlt im Müll! Und sucht wie vergiftet nach der Zahnpastatube.

**Hecht:**

Ich höre immer Müll!!

**Emma:**

Da hören Sie ausnahmsweise mal richtig. Erst hat er mir ausdauernd beim Kofferauspacken geholfen. Ich hatte schon den Eindruck, dass er das am liebsten allein gemacht hätte...

**Hecht:** (*aufgeregt*)

Weiter!!!

**Romberg:** (*zu Hecht*)

Ganz ruhig bleiben...

**Emma:**

Dann hat er sich außergewöhnlich lange im Badezimmer aufgehalten. Das muss ein sehr reinlicher, sauberer Mann sein, das muss man ihm lassen. Wenn ich da an meinen Alten denke... Hat wohl geduscht, oder so. Dann vermisste er eine schon ausgequetschte Zahnpastatube, die ich schon in den Müll geschmissen hatte. So eine große Familientube, wie wir sie...

**Hecht:** *(aufgeregt)*

Weiter, weiter...

**Emma:**

Erst sagte er ganz höflich: "Darf ich Ihnen den Mülleimer raustragen, schöne Frau..."

**Hecht:**

Weiter!!

**Romberg:**

Ganz ruhig bleiben. Immer mit der Ru...

**Hecht:** *(brüllt)*

Ich bin ja gaanz ruhig!!! Weiter!! Wieso sucht er die im Müll?! Haben wir denn keine neue Zahnpastatube mehr?

**Emma:** *(entriistet)*

Natürlich! Aber er meinte, da wäre noch ein kleiner Rest Pasta drin gewesen und es wäre eine Sünde, so etwas schon in den Müll zu werfen. Er prüft eingehend Mülltonne für Mülltonne...

**Hecht:**

Ja, zum Donnerwetter, wie viele Mülltonnen haben wir denn?!

**Emma:**

Fünf.

**Hecht:**

Waas? Fünf Mülltonnen?

**Emma:**

Ja. Eine für den Bio-Abfall, eine für Papier, eine für Glas, eine für Kunststoffe und eine für sonstigen Dreck.

**Hecht:**

Und die sind alle voll?!

**Emma:**

So gut wie. Es wir Morgen erst geleert. Als er das hörte, wühlte er fast wie ein Wahnsinniger.

**Hecht:**

Hat wohl'n Sprung in der Schüssel, der „saubere“ Herr! Morgen fliegt er raus! Und Sie verschwinden jetzt aus meinem Dunst... äh... *(brüllt)* Mir aus den Augen, Sie Witzblattfigur!!

**Emma:** *(brüllt zurück)*

Nichts lieber als das, Sie Ochsenfrosch! Quak, quak! *(ab in den Garten)*

## 1. Akt, 5. Szene

*(Hecht, Romberg)*

**Hecht:** *(läuft zornig auf und ab, dann lässt er sich wieder in den Sessel fallen, Romberg, der ebenfalls aufgestanden ist, setzt sich auch wieder)* Haaach, dieses Weib! Hoffentlich ersäuft sie. Aber wo waren wir stehen geblieben, lieber Romberg?

**Romberg:**

Wir sprachen darüber, wie Sie mir bei der Dame meines Herzens...

**Hecht:**

... Ach ja, richtig. Ich soll für Sie ein gutes Wort bei ihr einlegen. Aber dazu muss ich sie erst einmal kennen...

**Romberg:**

Sie kennen sie.

**Hecht:** *(erstaunt)*

Soo?... Also, eine, die ausser ein bisschen Singen nichts kann, verwöhnt ist und faul, da kenne ich eigentlich nur eine, und das ist meine Nichte Marion... *(macht plötzlich große Augen, er holt tief Luft)* Nein!!! Marion?!

*(Romberg nickt nur mit dem Kopf)*

**Hecht:** *(total erstaunt, ruft)*

... Sie wollen meine Nichte Marion heiraten?!

**Romberg:**

Bitte regen Sie sich nicht auf, Herr Hecht. Ich weiß, das ist selbstverständlich nur ein schöner Traum von mir. Ich, als Ihr mittelloser Angestellter kann es natürlich nicht wagen, bei Ihnen, dem reichen Erbonkel, um die Hand Ihrer Nichte anzuhalten, das sieht natürlich nach Erbschleicherei aus, aber trotzdem, ich musste es wenigstens einmal aussprechen...

*(jetzt bricht es aus ihm hervor)* Ich habe mich auf den ersten Blick unsterblich in Marion... in Fräulein Marion verliebt: Ihre Eleganz, ihre Grazie, ihre wunderschönen Augen, ihr schnee-weißer Schwanenhals... ähh... hm..., ich meine... ihre Gestalt...

**Hecht:**

Aber..., aber mein lieeeber Romberg, beruhigen Sie sich. Gaaanz ruhig bleiben. Sie wollen also die Marion ehelichen? Richtig auf dem Standesamt mit allen Papieren und so?

**Romberg:**

Das ist mein sehnlichster Wunsch!

**Hecht:**

Also, mein lieeeber Romberg. Das wäre ja einfach toll! Dazu gebe ich sofort meinen Segen. Dass ich das noch erleben darf! Sie und die Marion! Die Marion und Sie! Das wäre ja einfach zu schön, um wahr zu sein!

**Romberg:**

Ja, aber..., ich verstehe nicht! Sie sagten doch, ... also ich meine, Sie als eingefleischter Junggeselle und absoluter Gegner einer Ehe..., eben wollten Sie mich doch noch unbedingt vom Heiraten abhalten?!

**Hecht:**

Ach wissen Sie, mein lieber Junge, das müssen Sie nicht alles so furchtbar ernst nehmen, was der „olle Hecht“ manchmal so von sich gibt! Zugegeben, ich für meine Person lehne die Ehe ab, aber das kommt natürlich nicht für Sie in Frage,... das heißt, vorausgesetzt, dass die Zukünftige Marion Hecht heißt!

**Romberg:**

Für mich gibt es nur eine Frau, die ich mir als meine Ehefrau und die Mutter meiner Kinder vorstellen kann und das ist Marion. Wenn Sie ein gutes Wort bei ihr für mich einlegen würden, wäre ich Ihnen sehr, sehr dankbar...

**Hecht:**

Das mache ich, darauf können Sie sich verlassen. Ich werde doch dem Glück meiner Nichte nicht im Wege stehen. Und Sie werden sehen, Sie und Marion werden bestimmt sehr glücklich werden. Auch sie hat so einiges zu bieten: Sie kann singen und.... ähh,... und.... ähh, ... na ja, wie dem auch sei, die Sache ist abgemacht und darauf wollen wir trinken. (*schenkt Kognak nach*)

**Romberg:**

Ja, aber was ist, wenn sie gar nicht damit einverstanden ist?

**Hecht:**

Ach sooo, ja... Sie meinen also, wir müssen sie erst fragen?

**Romberg:**

Ich denke schon. Ich halte das sogar für außerordentlich wichtig!

**Hecht:**

Ach weißt du Junge, das verschieben wir auf Morgen, das läuft uns nicht weg. Komm, lass uns anstoßen. (*er steht auf und geht auf mit ausgestreckten Armen auf Romberg zu*) Komm an mein Herz, mein lieber Lutz, ich bin der Onkel Otto!

(*Romberg steht auch auf und beide umarmen sich und küssen sich auf die Wangen*)

## 1. Akt, 6. Szene

(*Emma, Hecht, Romberg*)

**Emma:** (*kommt, jetzt eingewickelt in eine großes Badetuch, vom Pool zurück und sieht erstaunt auf die beiden. Sie räuspert sich. Spitz:.*) Huch!... Störe ich schon wieder? Was es nicht so alles gibt. Na ja, wo die Liebe hinfällt!

**Hecht:**

Reden Sie nicht solch dummes Zeug! (*Ihr boshaft hinterher rufend*) Ist denn das Wasser jetzt nachdem Sie drin waren, noch zu benutzen, oder muss ich es erst wechseln?

**Emma:** (*sich zu ihm umdrehend*)

Ach, was ich noch sagen wollte, Herr Hai...äh,... Hecht, ich möchte doch darum bitten, dass Sie heute, bevor Sie zu Bett gehen, mal ausnahmsweise ordentlich duschen und bitte auch die Ohren und den Hals nicht vergessen. Ich habe nämlich die Betten frisch bezogen! (*geht schnell nach hinten, weil er nach einem Gegenstand greift, den er ihr nachwerfen will.*)

**Hecht:**

So eine Unverschämtheit! Also, die schafft mich! Wo bleibt denn bloß die Marion mit ihrem Gesänge? (*geht zur Tür und ruft nach hinten*) Marion! Wo bleibst du denn? Was ist denn nun mit der Singerei?

**1. Akt, 7. Szene**

(*Marion, Hecht, Romberg*)

**Marion:** (*Marion kommt*)

Ich komme ja schon, ich habe mich nur noch ein wenig eingesungen. (*Sie geht an den Musikschrank/Plattenspieler oder ähnliches und legt eine Platte/CD auf*).

**Hecht:**

Na, na, was soll denn das?

**Marion:**

Das ist nur die Orchesterbegleitung. Ich brauche für meinen Vortrag Orchesterbegleitung.

**Hecht:**

So..., na dann man los, wir hören.

(*die Männer setzen sich entspannt in die Sessel. Es erklingt ein herrlicher Sopran: Arie/Lied. Beide Männer lauschen erstaunt und verzückt*).

**Romberg:**

Herrlich!

**Marion:** (*Marion, den Gesang nur markierend, reißt den Mund weit auf, weil ein hoher Ton kommt, verschluckt sich und fängt an zu husten, während der Gesang natürlich weiter ertönt. Die Männer gucken erstaunt. Marion schaltet ärgerlich den Player aus*) Hach, so ein Mist!! (*schnell ab*)

**Hecht:** (*zu Romberg*)

Oh jeh, und so eine wollen sie heiraten!?

**Vorhang**

## 2. Akt

### 1. Szene

*(Brösel, Emma)*

*(Nachdem der Vorhang aufgegangen ist, ist die Bühne einen Augenblick leer. Der Tisch mit den Gläsern und dem Geschirr vom Vorabend ist noch nicht abgeräumt. Dann erscheint draußen vor der Terrassentür, welche ein wenig offen steht, Ewald Brösel. Er will sich auf die Annonce hin als Haushälter bewerben. Er stößt vorsichtig die Tür auf und schaut ins Zimmer, in der Hand hält er ein angebissenes Frühstücksbrötchen vom Frühstückstisch, den Emma draußen im Garten hergerichtet hat)*

**Brösel:**

Hallo, ist hier jemand? Ist jemand da? *(schiebt den Rest vom Brötchen in den Mund. Er tritt kauend ganz ins Zimmer und schaut sich um)*. Donnerwetter... nobel, nobel, ... hier lässt sich's aushalten.

*(er besieht sich den Tisch mit den noch draufstehenden Gläsern und der Kognakflasche, auch die Zigarren stehen noch da.)* Hier scheint gestern eine kleine Feier stattgefunden zu haben.*(gießt sich ein Glas Schnaps ein und trinkt, nimmt eine Zigarre und steckt sie in seine Anzugtasche, dann gießt er noch mal nach und trinkt. In diesem Moment kommt Emma durch die Terrassentür herein. Sie war wieder im Pool und ist mit einem Badetuch umwickelt, das Gummitier unter dem Arm. Er steht mit dem Rücken zu ihr und sieht sie nicht kommen)*

**Emma:**

Also, da hört sich doch alles auf! Wer sind Sie und was machen Sie hier?

**Brösel:** *(dreht sich erschrocken und sich verschluckend um, als Emma ihn anherrscht. Er stottert)* Ich..., äh..., ich... wollte...

**Emma:** *(streng)*

Ja? Ich höre!

**Brösel:**

Nun, ich wollte... äh... die Tür war nur angelehnt... und da... da...

**Emma:** *(einfallend)*

... und da wollten Sie nur mal ein bisschen einbrechen und klauen, was? Machen Sie mal Ihre Taschen leer!

**Brösel:**

Aber nein, um Himmelswillen! Ich bin kein Einbrecher. Ich komme wegen der Anzeige...

**Emma:**

Nanu? Sind Sie von der Polizei? Und wer hat hier wen angezeigt?

**Brösel:**

Angezeigt? Ich habe niemanden angezeigt.

**Emma:**

Ich sage ja auch nicht, dass Sie jemanden angezeigt haben. Schließlich sind Sie ja wohl von der Polizei und da zeigen Sie ja keinen an, sondern nehmen Anzeigen entgegen, ist es nicht so?

**Brösel:** *(etwas durcheinander)*

Ja, ich weiß nicht... äh... was wollte ich eigentlich hier?

**Emma:**

Sie scheint einer von der dämlichen Sorte zu sein. Sie sagten, Sie kämen wegen einer Anzeige. Hat denn hier bei uns jemand was ausgefressen?

**Brösel:**

Ausgefressen...??? Ach, jetzt verstehe ich! Sie möchten eine Anzeige machen. Wen wollen Sie denn anzeigen?

**Emma:**

Wer ... ich?

**Brösel:**

Nun ja, Sie sagten doch, hier hätte jemand was ausgefressen.

**Emma:**

Ich sagte das? Sie sagten das!

**Brösel:**

Ich? Nein. Woher soll ich wissen, ob hier jemand was ausgefressen hat?

**Emma:**

Als Polizist müssen Sie doch schließlich wissen, wer was ausgefressen hat und wer eine Anzeige gemacht hat!

**Brösel:**

Sie denken, ich bin Polizist? Wie kommen Sie darauf?

**Emma:** *(laut)*

Wegen der Anzeige!! Herr!! Wenn Sie nicht augenblicklich klar und deutlich sagen, wer Sie sind und was Sie hier wollen, dann... dann...

**Brösel:** *(sagt nicht Butler, sonder spricht das U als solches aus)*

Ich bin der Ewaldino Broselino und komme wegen der A... , komme wegen dem Dings da in der Zeitung. Sie hatten doch in der Zeitung eine A..., äh, ... ein Dings da aufgegeben, wegen eines Butlers oder Haushälters, ... je nach dem.

**Emma:**

Was?!! Ach nee... guck mal an. Da hat es doch der Hecht gewagt, hinter meinem Rücken und ohne mich vorher um Erlaubnis zu bitten, eine Annonce aufzugeben. Das ist ja die Höhe. Nee, nee, daraus wird nichts. Am besten ist es, Sie verschwinden gleich wieder!

**Brösel:**

Ich wollte doch wenigstens erst einmal mit Herrn Hecht, oder mit Frau Hecht sprechen...

**Emma:**

Ich bin Frau Hecht und ich sage Ihnen, dass wir keinen Butler brauchen, also, auf Wiedersehen. Sie können gleich hier hinten wieder verschwinden.

**Brösel:**

Oh pardon, gnädige Frau, ja, wenn das so ist, dann entschuldigen Sie man...

## **2. Akt, 2. Szene**

*(Hecht, Brösel, Emma, Romberg)*

**Hecht:** *(Hecht kommt ins Zimmer und sieht Emma in ihrem Aufzug)*

Oh, Schreck lass nach! Und das am frühen Morgen auf nüchternen Magen. *(zu Brösel)* Wer sind Sie?

**Brösel:** *(immer bemüht, vornehm zu erscheinen)*

Mein Name ist Ewaldino Broselino und ich komme eigentlich wegen der A..., wegen der Anzeige in der Zeitung, aber Ihre Gattin hier hat mir schon mitgeteilt, dass Sie keines Butlers bedürfen. Deshalb wollte ich mich gerade wieder verdrücken, ... äh, ich meine, ich wollte gerade wieder das Weite, äh, ... ich wollte gerade wieder diesen Salon verlassen...

**Hecht:**

Wer teilte Ihnen waaas mit?!

**Brösel:**

Nun, diese Dame hier. Sie stellte sich mir als Frau Hecht vor und ...

**Hecht:** *(mit wildem Blick zu Emma)*

Raaus!! *(Emma geht, dann zu Brösel)* Das ist meine gegenwärtige Haushälterin.

**Brösel:**

Oh, ich verstehe. Deshalb wohl die Anzeige?

**Hecht:**

So ist es. Haben Sie irgendwelche Referenzen vorzuweisen?

**Brösel:**

Refe... Refe...?

**Hecht:**

Na, ja, Mann, Zeugnisse oder so etwas?

**Brösel:** *(gedehnt)*

Ach soo, ... ja, ... das heißt nein, ... äh, ja, vielleicht, ich müsste mal nachschauen...

**Hecht:**

Also nein!

**Brösel:**

Ich bedaure, leider. Dann kann ich mich jetzt wohl verabschieden...

**Hecht:**

Halt, bleiben Sie. Ich versuche es erst einmal 4 Wochen auf Probe mit Ihnen, dann werden wir weitersehen.

**Brösel:**

Oh, das ist schön, da bedanke ich mich auch. Sie werden bestimmt mit mir zufrieden sein. Aber was wird Ihre Haushälterin dazu sagen?

**Hecht:**

Na, so weit kommt es noch, dass ich diese Person um Erlaubnis bitte. Sie kann Sie noch die nächsten 4 Wochen in Ihre Pflichten einweisen und dann fliegt sie.

**Brösel:**

Oh je. Das werden 4 harte Wochen für mich werden...

**Hecht:** *(einfallend)*

Sie können's auch bleiben lassen...

**Brösel:**

Nein, nein, ich bleibe natürlich gerne.

**Hecht:**

Können Sie kochen?

**Brösel:** *(gedehnt)*

Kochen...?

**Hecht:**

Also nicht! Na ja, das ist auch nicht so schlimm, das bisschen Kochen kann Ihnen die Emma Scholle auch noch beibringen... Und nun gehen Sie nach hinten und lassen sich von ihr Ihr Zimmer zeigen!

**Brösel:**

Oh, ... könnten Sie nicht...?

**Hecht:**

Was, ich soll Ihnen das Zimmer zeigen? Nee, nee, mein Lieber, das soll die Emma Scholle besorgen. Sich gegen diese Person mannhaft durchzusetzen gehört mit zu Ihrem Tauglichkeitstest in den nächsten 4 Wochen.

*(Brösel holt einen kleinen Koffer/Tasche von der Terrasse und geht nach hinten)*

**Romberg:** *(betritt das Zimmer)*

Guten Morgen, störe ich?

**Hecht:**

Aber keineswegs, mein Junge. Na, hast du gut geschlafen?

**Romberg:**

Danke ja, und Sie, Herr Hecht?

**Hecht:**

Onkel Otto, bitte. Oder hast du's dir anders überlegt mit der Heirat?

**Romberg:**

Aber nein!

**Hecht:** *(erleichtert)*

Na, gottseidank!

**Romberg:**

Wo ist denn die Marion? Ich habe sie noch gar nicht gesehen.

**Hecht:**

Also, vor 10/11 Uhr wirst du sie wohl auch nicht zu Gesicht bekommen. Das ist immer so ihre Zeit wo sie aufsteht.

**Romberg:**

Aha...

**Hecht:**

Sie schwimmt dann meistens ein paar Runden im Pool, danach frühstückt sie und macht ihre Gesangsübungen ... Hm.... na ja... Nach dem Mittagessen ruht sie dann und danach geht sie ihre Einkäufe machen, wenn sie nicht zu erschöpft dazu ist. Du siehst, ihr Tag ist sehr sinnvoll ausgefüllt.

**Romberg:**

Aha...

**Hecht:**

Aber keine Angst, mein Junge, mit deiner Putzfrau und dem Tostaf wird die täglich anfallende Hausarbeit bestimmt gemeistert und eine Köchin spendiere ich euch auch noch!

**Romberg:**

Ja, das wäre gut. Marion soll ja auch nicht als meine Haushälterin tätig sein, sondern ich will sie ja verwöhnen, ... sie auf Händen tragen, ihre Schönheit bewundern dürfen...

**Hecht:**

Na, fantastisch! Ich sehe schon, du bist der Richtige für sie! Das kannst du dann alles abends tun.

**Romberg:**

Abends?

**Hecht:**

Ja, abends wird Marion dann munter. Dann will sie ausgeführt werden, in die Oper, zu Partys und solchem Schnickschnack mehr...

**Romberg:**

Ohh! Hoffentlich bin ich dann nicht zu müde dazu...

**Hecht:**

Das macht auch nichts. Sie hat genug Freunde, mit denen sie dann um die Häuser ziehen kann. Meistens bringt sie sie noch mit nach Hause, um ein bisschen zu feiern und den Abend ruhig ausklingen zu lassen.

**Romberg:**

Das wird ja dann recht unterhaltend bei uns zugehen...

**Hecht:**

Langweilig wird es bei euch keinen Abend mehr sein, das verspreche ich dir. Aber nun komm mit in den Garten zum Büfett, wir wollen erst einmal frühstücken und dann zeige ich dir unseren Besitz, der ja auch bald deiner sein wird. *(beide ab in den Garten).*

**2. Akt, 3. Szene**

*(Klau, Inge, Vivian)*

*(Klau erscheint. Er sieht sich um, ob auch niemand in der Nähe ist, dann nimmt er sein Handy, um mit seiner Freundin zu telefonieren. Er wählt die Nummer)*

**Vivian:** *(kommt in diesem Moment herein. Ihr Handy schellt. Sie nimmt das Gespräch an)*  
Hallo...

**Klau:**  
Ja, hallo Schatzi, ich bin's. *(setzt sich)*

**Vivian:**  
Ja, ich weiss.

**Klau:**  
... du, ich muss mich beeilen, ehe jemand kommt, also halt die Klappe und hör zu:

**Vivian:**  
Wenn du dich beeilen musst, dann sitze nicht so blöd herum.

**Klau:** *(erstaunt)*  
Warum weißt du, dass ich sitze? *(schaut sich um und sieht jetzt Vivian. Stellt Handy ab. Böse)*  
Mensch, bist du verrückt, hier aufzutauchen!?

**Vivian:**  
Ich habe meine Gründe!

**Klau:**  
Der Diamant ist futsch... ja, futsch.

**Vivian:**  
Waas!!! Bitte sag das noch einmal!

**Klau:**  
„Das Auge der Isis“ ist im Müll gelandet.

**Vivian:** *(schreit)*  
Nein!!! Mensch, bist du ein Trottel Seit ich dich kenne, baust du nur Mist!

**Klau:**  
Nun schrei doch nicht so, sonst hört dich hier noch jemand... *(blickt um sich)*

**Vivian:**  
Muss ich denn immer alles selber machen!?

**Klau:**  
Ich habe alles so gemacht, wie du es gesagt hast, damit ich ungefährdet durch den Zoll komme. Ich habe mir im Hotel die passenden Leute rausgesucht, habe mich an sie rangemacht und dann habe ich in einem günstigen Moment den Stein in die Zahnpastatube hineingefummelt...

**Vivian:**

Zahnpastatube? Wie hast du denn das fertig gebracht?

**Klau:**

Das ist doch jetzt egal...

**Vivian:**

Warum ist denn der Diamant in den Müll gewandert, he?

**Klau:**

Wieso der Diamant im Müll gelandet ist? Die Haushälterin, die dumme Nuss, hat die Tube in den Müll geschmissen...

**Vivian:**

Na und?! Du hättest sie ja wieder heraus nehmen können, aus dem Müll.

**Klau:**

Natürlich habe ich gesucht, leider umsonst und heute sind die Mülltonnen geleert worden.

**Vivian:**

Himmeldonnerwetter, das darf doch nicht wahr sein! Du bist ein Versager! Nie hätte ich mich mit dir einlassen sollen!

**Klau:**

So beruhige dich doch!

**Vivian:**

Ich soll mich beruhigen!? So doof wie du, möchte ich auch einmal sein. Kein Wunder, hat man dich mit deiner vorherigen Partnerin ... dieser Molly, in Nizza fast erwischt.

**Klau:**

Ich habe schon einen neuen Coup vor, ja... fast noch lohnender als der Diamant der Isis... viel viel Schmuck, sehr teuren, kostbaren Schmuck, ja, hier im Haus...

**Vivian:**

Mich interessiert dieser Schmuck da im Hause nicht. Ich will den Diamanten „Das Auge der Isis“ haben, ist das klar!?

**Klau:**

Aber...

**Vivian:**

Weißt du was, ich kündige die Zusammenarbeit mit dir. Ich suche mir einen anderen Trottel... ehh, ich meine Partner. Du bist ein Nichtsnutz! *(geht wütend hinten ab)*

**Klau:** *(ruft ihr hinterher)*

Leck mich doch! Ich werde auch ohne dich fertig! *(zu sich)* Das ist eine sture Nutte!!!

*(Inge kommt von hinten. Sie hat den letzten Satz von Klau gehört)*

**Klau:** *(hat Inge noch nicht gesehen. Weiterhin zu sich)*

Diese Schlampe hat wirklich nur noch den Diamanten „Das Auge der Isis“ im Kopf! Scheisse, dieser Diamant kann mir gestohlen bleiben.

**Inge:** *(Im Hintergrund schaut sie ein Foto an. Zu sich)*

Ja, das ist der Kerl. Zwar hat er jetzt Bart und Perücke, aber sonst... *(zu Klau)* Guten Tag...

**Klau:** *(schlecht gelaunt sieht er jetzt zu Inge)*

Wenn sie Herrn Hecht suchen, der ist nicht da.

**Inge:**

Ich wollte eigentlich zu dir.

**Klau:** *(erstaunt)*

Zu mir?! Ja, kennen wir uns denn?

**Inge:**

Aber Frank, Liebling! *(läuft mit ausgestreckten Armen auf ihn zu, umarmt und küsst ihn stürmisch. Er hält sie von sich, wendet sich ab, richtet seine verrutschte Perücke (darunter ist eine Glatze) gerade und drückt seinen falschen Menjou wieder an).*

**Klau:**

Also, ich glaube, hier liegt ein Irrtum vor...

**Inge:** *(spielt die Schmollende)*

Aber Liebling! Jetzt enttäuschst du mich aber sehr. Du hast mir damals ewige Liebe geschworen und nun erkennst du mich nicht einmal mehr? Das tut sehr weh! *(tupft sich mit einem Taschentuch ein paar Krokodilstränen ab)*

**Klau:** *(beiseite)*

Die ist zwar sehr attraktiv, aber ich kann mich beim besten Willen nicht an die Schnepfe erinnern. Die muss ich unbedingt wieder los werden. *(dann zu Inge)* Damals? Wann war das damals? Und wo?

**Inge:**

Liebling, das weißt du auch nicht mehr? Erinnerst du dich nicht an die Nacht in Nizza, im Grand Hotel, als wir gemeinsam die Hotelgäste fleddern wollten? Leider wurde dann nichts daraus, weil die Bullen zu früh kamen und...

**Klau:** *(ihr erschrocken die Hand auf den Mund haltend)*

Pst! Nicht so laut, das braucht ja nicht jeder zu hören. Woher wissen Sie davon? Ich meine, davon weiß ich nichts, Sie müssen mich verwechseln.

**Inge:**

Aber Schatz, du enttäuschst mich. Ich gebe ja zu, dass ich mich äußerlich etwas verändert habe. Damals war ich blond und war erheblich schlanker/dicker. Außerdem trug ich doch diese scheußliche Brille mit den dicken Gläsern. Jetzt trage ich Haftschalen

**Klau:**

Nein!!... Sie... du bist die... Molly?!

**Inge:**

Na, endlich hast du's geschnallt!

**Klau:**

Die Molly! Ich kann das gar nicht glauben... warum diese Veränderung?

**Inge:**

Na, du bist vielleicht gut! Weil mein Konterfei unzählige Steckbriefe schmückte und durch alle Zeitungen ging, die ich damals regelmäßig las... Na, dein Bild war doch auch überall angeschlagen und...

**Klau:**

Das stimmt. Seitdem trage ich ja auch diese Perücke und den Bart. Ich weiß, wir trennten uns damals, um die polizeiliche Fahndung zu erschweren... *(er setzt sich einigermäßen erschüttert in einen Sessel)* Das alles ist ja ziemlich lange her, so mindestens 5/6 Jahre, aber so langsam dämmerts bei mir wieder... Molly!

**Inge:**

Na siehst du, Schatzi! *(setzt sich auf seinen Schoß, küsst ihn und zerstrubbelt sein Haar, er schiebt die Perücke wieder zurecht)* Du hast recht. Es ist jetzt alles 5 Jahre her. Eine lange Zeit, in der ich dich sehr vermisst habe, mein Süßer!

## 2. Akt, 4. Szene

*(Klau, Inge, Marion, Brösel, Emma)*

**Marion:** *(Marion erscheint gähnend im Zimmer, sie trägt einen eleganten Morgenmantel und ist wieder mit viel Schmuck behangen. Sie schaut erstaunt auf die beiden im Sessel. Verärgert)* Oh pardon, ich störe doch hoffentlich nicht?

**Klau:** *(erschrocken)*

Ohh!!

**Emma:** *(im Off poltert Geschirr zu Boden. Emma schreit)* So passen sie doch auf, Sie Esel, das gute Geschirr!

**Marion:**

Entschuldigen Sie bitte den Lärm, aber die Frau Scholle weist den neuen Diener in sein Aufgabengebiet ein... Wollen Sie mir die junge Dame nicht vorstellen, Herr Klau?

**Klau:** *(Klau schiebt Inge von seinem Schoß und steht auf).*

Oh, darf ich vorstellen..., *(überlegt dann)* Das ist meine Schwester... äh,... Molly...

**Marion:**

Ach!... *(zu Molly)* Sie sind Herrn Klaus Schwester? Wie schön und intensiv muss so eine Geschwisterliebe sein, ... ich selbst bin leider nur ein Einzelkind.

**Inge:** *(lachend)*

Ach, darüber brauchen Sie nicht allzu traurig zu sein. Wissen Sie, wir haben uns lange nicht gesehen. Mindestens 5 Jahre nicht mehr und da ist die Wiedersehensfreude doch etwas überschäumend. Aber sonst haben wir uns auch mehr gestritten als vertragen. Nicht war Frank?

**Klau:**

Ja, ja...

**Marion:**

Und wie kommt es, dass Sie sich gerade hier bei uns wiedergetroffen haben?

**Inge:**

Na, stellen Sie sich vor.... was für ein Zufall! Ich war auch auf der Juwelenausstellung in Amsterdam. Die wollte ich mir nicht entgehen lassen. Juwelen sind meine große Leidenschaft, genau wie Franks auch. Und da kam mir die Idee, im Hotel nachzufragen, ob mein Bruder nicht zufällig auch unter den Besuchern ist und tatsächlich. Man sagte mir, dass er im Hotel übernachtet hätte, aber schon abgereist sei, zusammen mit den Herrschaften, welche er dort kennen gelernt hatte. Also mit Ihnen. Man war nun so freundlich, mir Ihre Adresse zu geben und ich reiste ihm nach. Ich hatte plötzlich große Sehnsucht, mein Brüderchen einmal wiederzusehen und da bin ich!

**Marion:**

Wie schön.

**Inge:**

Ja..., leider müssen wir uns ja nun wieder trennen, da wir keinen gemeinsamen Wohnort haben. Diese liegen sehr weit auseinander. Ich wohne in Zürich und Frank in Lugano. Schade.

**Marion: (lebhaft)**

Wissen Sie was? Sie beide bleiben ganz einfach noch ein paar Tage hier bei uns als unsere Gäste.

**Klau:**

Das ist sehr freundlich, aber das können wir doch nicht annehmen. Herr Hecht wäre das bestimmt auch nicht recht.

**Marion:**

Oh, darüber machen Sie sich mal keine Sorgen. Er freut sich bestimmt riesig.

**Inge:**

Wenn das so ist, sagen wir natürlich nicht nein, nicht wahr Frank?

**Klau:**

Ich möchte Ihre Gastfreundschaft nicht überstrapazieren, aber bis Morgen würde ich auch gerne noch bleiben, wenn es Ihnen wirklich nichts ausmacht, Fräulein Marion.

**Marion:**

Abgemacht! Dann bleiben Sie beide noch bis morgen meine Gäste. Wir machen uns heute einen schönen Tag und genießen das herrliche Wetter draußen am Swimmingpool. Ich wollte sowieso gerade meine Runden im Pool schwimmen. Kommen Sie doch beide mit...

**Klau:**

Ich habe keine Badehose dabei... (*fasst sich dabei an seine Perücke*) Außerdem kann ich nicht schwimmen...

**Möchten Sie wissen, wie das Stück weitergeht?**

**Gerne senden wir Ihnen unverbindlich ein vollständiges Ansichtsexemplar.**

Rufen Sie uns an oder bestellen Sie per Mail, Fax oder über unsere Internetseite. Wir beraten Sie gerne! Geben Sie bitte bei der Bestellung den Namen Ihrer Theatergruppe, Bühne oder Einrichtung, Ihre Anschrift und die Titel und Bestellnummern der gewünschten Stücke an. Wir senden Ihnen unsere Stücke dann gerne unverbindlich per Post oder per E-Mail.

Die Zusendung per E-Mail im PDF-Format ist kostenlos.

**Plausus Theaterverlag Heike Stuch – Kasernenstr. 56 – 53111 Bonn**

Internet: [www.plausus.de](http://www.plausus.de) Email: [info@plausus.de](mailto:info@plausus.de) Tel. 0228/3694814 Fax. 0228/3694815

**Die Vervielfältigung dieses Textes ist nicht gestattet. Bitte beachten Sie die Ausführungsbedingungen.**

Die Zusendung per Post erfolgt gegen eine Kostenerstattung der Druck- und Versandkosten.

Hierbei berechnen wir für:

Stücke bis 60 Min. Spiellänge	€ 1,50 pro Text
Stücke ab 60 Min. Spiellänge	€ 2,00 pro Text
Versandkostenpauschale	€ 2,00 pro Sendung (€ 6,00 außerhalb Deutschlands)

Die Ansichtsexemplare können Sie behalten. Eine Rücksendung der Stücke entbindet Sie jedoch nicht von der Zahlung der Rechnung.

Vergessen Sie bitte nicht, bei der Bestellung mitzuteilen, ob Sie die Zusendung der Stücke per Post oder per E-Mail wünschen.